

Zum Schluss fast ein Stilbruch

Silvesterkonzert Viel Beifall für Organist Johannes Skudlik

VON ROMI LÖBHARD

Landsberg Für viele Landsberger ist das Silvesterkonzert mit Johannes Skudlik an der Orgel der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt ein fester Bestandteil des abendlichen Programms zum Jahreswechsel. Auch dieses Mal lockte die Veranstaltung wieder viele – allerdings gefühlt ein paar weniger als im vergangenen Jahr – Zuhörer in das Gotteshaus. Die Bankreihen des Mittelschiffs waren voll besetzt. Organist Johannes Skudlik hatte dieses Mal ein konventionelles, klassisch-weihnachtliches Programm zusammengestellt, das die Zuhörer am Ende mit viel Beifall bedachten. Zur Aufführung kamen anspruchsvolle Stücke, die Virtuosität voraussetzen.

Festlicher Auftakt war, wie im vergangenen Jahr, die vermutlich von Johann Sebastian Bach (Bachs Urheberschaft wird seit Jahren diskutiert) komponierte, festliche Toccata und Fuge in d-Moll. Skudlik registrierte traditionell, mit viel Wiedererkennungswert und die Stärken der Stadtpfarrkirchenorgel voll ausreizend. Alexandre Guilmant ist ein typischer Vertreter des französischen Orgelstils der Romantik. Die Paraphrase über Händels „Tochter Zion“ ist ein teilweise fugenartig aufgebautes Werk, mit schön ineinander fließenden Tonfolgen, die Skudlik schön herausarbeitete. Das anfänglich recht romantische, im Verlauf zunehmend dissonant klingende, sehr unterhaltsame Scherzo von Pierre Cochereau war bereits 2013 Teil des Konzerts. Das witzige Stück, das mit seinen vielen einge-

bauten, musikalischen Möglichkeiten eine Etüde für Fortgeschrittene sein könnte, passt mit der positiven Grundstimmung gut zu Silvester und rechtfertigte allein schon deshalb die erneute Aufführung.

Mit den Weihnachtslied-Variationen von Louis Claude Daquin nahm Skudlik die Zuhörer mit auf eine Reise in den französischen Barock. Die drei Noëls waren unterschiedlicher Art. Einem ersten, zarten Flötenstück folgten ein schnelles, frohes Lied sowie festlich-barocker Klang im dritten Beispiel. Mit einem Satz aus der 6. Orgelsymphonie von Charles-Marie Widor war Musik eines weiteren Vertreters der französischen Orgelschule zu hören. Gerade bei diesem Scherzo war vom

ausführenden Musiker höchste Konzentration und Virtuosität gefordert – Dinge, die Skudlik scheinbar mühelos meisterte. Die vier Sätze der Suite gothique hat Komponist Léon Boëllmann sehr verschiedenartig gestaltet. Nach festlichem Beginn wird sie erst tänzerisch, dann meditativ, um mit einer furiosen Toccata zu enden. Verbindend und vom Organisten klar herausgearbeitet ist der Echostil, der sich durch die Sätze zieht. Der abschließende Radetzky-Marsch in einer Bearbeitung für Orgel von Johannes Skudlik passte zwar zum letzten Tag des Jahres, wirkte aber im diesjährigen Silvesterkonzert, nach viel Romantik und gefühlvollem Barock, fast wie ein Stilbruch.



Das Silvesterkonzert mit Johannes Skudlik an der Orgel lockte zahlreiche Zuhörer in die Landsberger Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt. Foto: Thorsten Jordan